

## **Terrorismus in Zeiten einer Pandemie**

*Leyla Daskin*

### **Überblick**

Das Virus SARS-CoV-2 ist Ende Dezember 2019 erstmals auf der öffentlichen Bildfläche erschienen. Am 31. Dezember informierte China die Weltgesundheitsorganisation (WHO), dass in den vergangenen Wochen mehrere Fälle von Lungenentzündungen in Wuhan aufgetreten seien. Drei Monate später sollte die Welt Kopf stehen. Die COVID-19-Pandemie fordert nicht nur Regierungen rund um den Globus in Angelegenheiten des Krisenmanagements und strategischer Kommunikation, sondern auch terroristische Organisationen nutzen die Pandemie aktiv.

Im Wesentlichen kann man bei der Analyse des Umgangs von terroristischen Organisationen mit dem Virus zwischen zwei Handlungssträngen unterscheiden: Entweder haben Gruppierungen die Pandemie benutzt, um ihr vermeintlich gutes Krisenmanagement zu propagieren oder um gezielt Desinformation zu betreiben. Beides hat dazu geführt, dass nationale Regierungen mehr unter Druck geraten und Terrororganisationen in ihren Bestrebungen weitergekommen sind.

Neben diesen zwei Handlungssträngen steigt ein konkretes sicherheitspolitisches Risiko als Konsequenz der Pandemie: das Risiko für Bioterrorismusangriffe, auf das sich Regierungen einstellen müssen. Terroristische Akteure sind oft schneller und flexibler in ihren Handlungsweisen als Regierungen, nicht zuletzt aufgrund ihrer im Vergleich überschaubaren Größe und ihrer klaren hierarchischen Ordnung. Das nutzt ihnen auch bei ihren Kooperationen mit kriminellen Organisationen. Es wird daher wichtig sein, dass diese Agilität und Flexibilität auch auf der Seite der Terrorismusbekämpfung vorhanden ist.

## Terrororganisationen und Krisenmanagement?

In Krisenzeiten werden die Führungsqualitäten von Regierungen auf die Probe gestellt. Für die Bevölkerung ist es wichtig, das Vertrauen zu haben, dass die Führung genau weiß, was zu tun ist und das mit der notwendigen Ruhe aber auch mit Entschlossenheit durchführt.

In Afghanistan benutzen beispielsweise die Taliban dieses Prinzip. Um ihre soziale Reichweite zu erhöhen und ihr Image in der Öffentlichkeit zu verbessern, starteten die Taliban in verschiedenen Provinzen des Landes, etwa in Badghis, Baghlan, Helmand, Herat, Ghazni, Laghman, Logar, Kapisa, Paktia und Wardak eine Art Informationskampagne<sup>1</sup> über das Coronavirus und luden dazu verschiedene Medienvertreter ein, um öffentlichkeitswirksam über ihre Maßnahmen zur Bekämpfung des Virus zu berichten<sup>2</sup>.

Sie forderten etwa die lokale Bevölkerung auf, das Virus ernst zu nehmen, präventive Maßnahmen zu ergreifen und hielten Aufklärungsveranstaltungen ab<sup>3</sup>. Ein örtlicher Taliban-Führer in Baghlan<sup>4</sup> sagte, sie hätten die Einheimischen über die Notwendigkeit von *Social Distancing* und darüber, dass es wichtig sei, zuhause zu bleiben informiert und auch gebeten, über etwaige Neuankömmlinge aus dem Iran zu informieren. In derselben Provinz haben die Taliban auch zwei Quarantänezentren für COVID-19-Patienten<sup>5</sup> eingerichtet. Während der Kampagne verteilten die Taliban noch unter anderem Informationsbroschüren, Seife, Handschuhe, Mund-Nasen-Schutzmasken und Lebensmittel<sup>6</sup>.

---

<sup>1</sup> Vgl. Putz, Ulrike: Die Taliban, dein Freund und Helfer, 07.04.2020. <https://www.nzz.ch/international/afghanistan-die-taliban-betreiben-corona-praevention-ld.1550115>, abgerufen am 12.11.2020.

<sup>2</sup> Vgl. Kazemi, S Reza/ Muzhary, Fazl Rahman: Covid-19 in Afghanistan (4): A precarious interplay between war and epidemic, In: Afghanistan Analysts Network Report 19.06.2020. <https://www.afghanistan-analysts.org/en/reports/war-and-peace/covid-19-in-afghanistan-4-a-precarious-interplay-between-war-and-epidemic/>, abgerufen am 12.11.2020.

<sup>3</sup> Vgl. Putz, Ulrike: Die Taliban, dein Freund und Helfer.

<sup>4</sup> Vgl. Kazemi, S Reza/ Muzhary, Fazl Rahman: Covid-19 in Afghanistan (4).

<sup>5</sup> Ebd.

<sup>6</sup> Ebd.

Auch die Hisbollah im Libanon hat versucht, sich die Gesundheitskrise zu Nutze zu machen<sup>7</sup>. Sie hat ihre Ressourcen im Kampf gegen COVID-19 gebündelt und Ärzte, freiwillige Helfer und auch örtliche Einrichtungen wie Spitäler eingesetzt, um eine für die Öffentlichkeit sichtbare Rolle bei der Pandemiebewältigung im Libanon einzunehmen<sup>8</sup> und sich demonstrativ als Partei im Land zu präsentieren, die die Menschen aktiv beschützt und umsorgt<sup>9</sup>.

Die mediale Krisenreaktionskampagne der Gruppe folgte einem bereits bekannten Schema. Erst wurden medienwirksam die medizinischen Einheiten der Islamic Health Association (IHA) vorgestellt, dann wurde eine Flotte von Krankenwägen präsentiert und verschiedene, ebenfalls von der Hisbollah geführte Krankenhäuser und Gesundheitszentren vorgestellt<sup>10</sup>. Eines der bekanntesten Gesichter zu Beginn der COVID-19-Krise im Libanon war darüber hinaus jenes des von der Hisbollah ernannten Gesundheitsministers, Hamad Hassan<sup>11</sup>, der als Folge des Rücktritts von Ministerpräsident Hassan Diab am 10. August 2020 ebenfalls zurückgetreten ist.

## **Desinformation durch Terrororganisationen**

Bei allen Akteuren, die während der Gesundheitskrise in den Vordergrund getreten sind, können also auch extremistische Gruppen nicht ausgeblendet werden<sup>12</sup>. Sowohl islamistische Gruppierungen als auch Rechtsextremisten haben Krisen immer gern für ihre Zwecke benutzt, insbesondere zur Rekru-

---

<sup>7</sup> Badran, Tony: Lebanon, Hezbollah, and COVID-19, 23 April 2020, *Foundation for Defense of Democracies (FDD)*, <https://www.fdd.org/analysis/2020/04/23/lebanon-hezbollah-and-covid-19/>, abgerufen am 15.11.2020.

<sup>8</sup> Perry, Tom/ Bassam, Laila: Hezbollah deploys medics, hospitals against coronavirus in Lebanon, 26. März 2020. <https://www.reuters.com/article/us-health-coronavirus-hezbollah-idUSKBN21C3R7>, abgerufen am 15.11.2020.

<sup>9</sup> Knecht, Erich: Hezbollah asserts role in Lebanon's coronavirus fight, 1. April 2020. <https://www.reuters.com/article/us-health-coronavirus-lebanon-hezbollah-idUSKBN21J537>, abgerufen am 15.11.2020.

<sup>10</sup> Badran, Tony: Lebanon, Hezbollah, and COVID-19, 23 April 2020, *Foundation for Defense of Democracies (FDD)*, <https://www.fdd.org/analysis/2020/04/23/lebanon-hezbollah-and-covid-19/>, abgerufen am 14.10.2020.

<sup>11</sup> Ebd.

<sup>12</sup> Bloom, Mia: How Terrorist Groups Will Try to Capitalize on the Coronavirus Crisis. In: *Just Security*, 03.04.2020. <https://www.justsecurity.org/69508/how-terrorist-groups-will-try-to-capitalize-on-the-coronavirus-crisis/>, abgerufen am: 14.10.2020.

tierung neuer Sympathisanten und Anhänger. Diese Vorgehensweise zeigt sich erneut während der COVID-19-Pandemie und der damit verbundenen gezielten Desinformation, die vor allem online passiert<sup>13</sup>.

Rechtsextreme Gruppierungen in den USA, aber auch in Europa, thematisierten während der COVID-19-Pandemie vor allem Theorien einer jüdischen Weltverschwörung und Theorien zum *Großen Bevölkerungsaustausch*, um Menschen zu motivieren, sich gegen jene aufzulehnen<sup>14</sup>, die sie als ihre Feinde deklariert haben. Das sind vor allem die *Neue Weltordnung*, der jüdisch-amerikanische Philanthrop George Soros, Mitglieder der U.S. Demokratischen Partei, allen voran Hilary Clinton, die deutsche Kanzlerin Angela Merkel und die chinesische Regierung<sup>15</sup>.

Eine sehr ähnliche Vorgehensweise hat man in der Zeit der Pandemie auch bei Dschihadisten gesehen. Auch sie haben in den vergangenen Monaten Desinformation gezielt benutzt, um die nationalen Regierungen in Bedrängnis zu bringen und Misstrauen in der Bevölkerung zu schüren. Dies geschieht insbesondere durch das Infragestellen von Informationen, die Regierungen der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen, also vorrangig Infektions- und Genesungszahlen sowie Informationen zur Auslastung der nationalen Gesundheitssysteme<sup>16</sup>.

Dschihadisten bezeichnen die Pandemie als *göttliche Vergeltung*, die aufgrund von Ungehorsam und Sünden der Menschheit eine notwendige Konsequenz war. Al-Qaidas Führung etwa veröffentlichte bereits Ende März 2020 eine Erklärung, in der sie die westlichen Regierungen beschuldigte, die Gesundheit ihrer Bürger zu ignorieren, anstatt die Bereitstellung von Gesundheitseinrichtungen und medizinischer Versorgung sicherzustellen<sup>17</sup>.

---

<sup>13</sup> Ebd.

<sup>14</sup> Vgl. ebd.

<sup>15</sup> Vgl. ebd.

<sup>16</sup> Vgl. ebd.

<sup>17</sup> Joscelyn, Thomas: How Jihadists Are Reacting to the Coronavirus Pandemic - By calling it "divine retribution" and inviting Westerners to convert to Islam, for starters (2020). <https://www.fdd.org/analysis/2020/04/06/how-jihadists-are-reacting-to-the-coronavirus-pandemic/>, abgerufen am 12.10.2020.

Indem Dschihadisten die Glaubwürdigkeit von Regierungen, die etwa aus Gründen des staatlichen Krisenmanagements wissentlich Informationen über das Virus zurückhalten, z.B. auf Online-Plattformen in Frage stellen, schaffen sie Gelegenheiten, um neue Anhänger zu rekrutieren. Diese neuen Anhänger nehmen die Terrororganisationen im Vergleich zu ihren eigenen Regierungen als fähiger und ehrlicher wahr<sup>18</sup>.

Das Vertrauen der Bevölkerung in ihre jeweilige Regierung und in Institutionen ist das Fundament für Sicherheit. Dieses Vertrauen kann in krisenhaften Zeiten, wie etwa während einer Pandemie, ohnedies geschwächt werden. Sowohl mangelnde Reaktionsfähigkeit, Organisationsfehler sowie zögerliche oder zurückhaltende Krisenkommunikation der Behörden generieren Misstrauen der Bürger als Antwort darauf. Wenn in einer so angespannten Situation noch ein Terrorangriff dazu kommt, kann die Stimmung in einem Staat rasch kippen und es folglich zu großen Unruhen kommen.

Die COVID-19-Krise bietet eine Reihe neuer Möglichkeiten für Extremisten. Dass das Internet während der Pandemie zum Hauptschauplatz des gesellschaftlichen Lebens geworden ist, hat vor allem Radikalisierungsbestrebungen von Terrororganisationen stark genutzt. Insbesondere junge und dadurch noch leichter beeinflussbare Menschen wie Schüler und Studenten haben die Zeit während der Pandemie vorrangig vor dem Computer verbracht. Die Zunahme der Anzahl junger Menschen, die unbeaufsichtigt das Internet nutzen, bietet terroristischen Gruppen, insbesondere auf Gaming-Plattformen, die Möglichkeit, mehr Menschen von ihren destruktiven Ideen zu überzeugen<sup>19</sup>.

---

<sup>18</sup> Vgl. ebd.

<sup>19</sup> UNO-Counter-Terrorism Committee Executive Directorate (CTED): The Impact of the COVID-19 Pandemic on terrorism, counter-terrorism and countering violent extremism (2020). <https://www.un.org/sc/ctc/wp-content/uploads/2020/06/CTED-Paper--The-impact-of-the-COVID-19-pandemic-on-counter-terrorism-and-countering-violent-extremism.pdf>, abgerufen am 12.10.2020, S. 1.

## Vom Virus inspiriert

Es gibt darüber hinaus noch ein sehr konkretes Sicherheitsrisiko, das durch die Pandemie deutlich erhöht wurde. Das ist die verstärkte Bedrohung durch Bioterrorismus. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass Terrororganisationen die Pandemie zum Anlass für neue Aktionen nehmen und bei ihren künftigen Angriffen Krankheitserreger als Waffe einsetzen werden.

Bereits im Frühjahr 2020 wies UN-Generalsekretär António Guterres vor dem UN-Sicherheitsrat darauf hin, dass Terroristen die Gelegenheit zum Angriff nutzen könnten, während Regierungen abgelenkt und von der Pandemie und dem damit verbundenen notwendigen Krisenmanagement vernachlässigt sind<sup>20</sup>. Außerdem würden die nun offengelegten Schwächen der nationalen Gesundheitssysteme und mangelhafte staatliche Vorbereitung Einblicke geben, wie ein bioterroristischer Angriff ausgehen könnte<sup>21</sup>.

Es wird aufgrund der COVID-19-Pandemie nötig sein, Bioterrorismus als höheres Risiko und eintrittswahrscheinliches Szenario mitzudenken, denn nicht nur ist die Gelegenheit aus Sicht der Terroristen jetzt günstig, es ist auch die Angst der Menschen vor Viren momentan enorm<sup>22</sup>.

Es ist für Terrororganisationen nach wie vor eine Herausforderung, Krankheitserreger effektiv als Waffe einzusetzen, weil sie teuer, schwierig und in zu kleinen Mengen zu bekommen sind. Dennoch kann ein groß angelegter Anschlag nicht völlig ausgeschlossen werden. Selbst wenn ein solcher nicht gelingt, so kann jederzeit ein symbolischer Angriff durchgeführt werden, der zwar zu deutlich weniger Todesopfern führen, aber vor allem Angst und ein wiederauflebendes Trauma in der Bevölkerung hervorrufen würde.<sup>23</sup> Das ist letztlich das Wesen von Terrorismus.

---

<sup>20</sup> Guterres António: Remarks to the Security Council on the COVID-19 Pandemic, 09 April 2020. <https://www.un.org/sg/en/content/sg/speeches/2020-04-09/remarks-security-council-covid-19-pandemic>, abgerufen am 14.10.2020.

<sup>21</sup> Ebd.

<sup>22</sup> Vgl. Daskin, Leyla: Bioterrorismus - (k)ein „neues“ Risiko (2020). In: IFK-Monitor COVID-19 Spezial. Konsequenzen aus COVID-19 für das internationale Krisenmanagement (Mai 2020). <https://www.bundesheer.at/wissen-forschung/publikationen/beitrag.php?id=3369>, abgerufen am 12.10., S. 1.

<sup>23</sup> Ebd.

## **Terrorismus im Lichte organisierter Kriminalität**

Ein wesentlicher Aspekt von Terrororganisationen ist deren Finanzierung, die oft in Kooperation mit kriminellen Organisationen geschieht. Mit zunehmend größer werdenden staatlichen Hilfsmitteln zur Bewältigung der COVID-19-Pandemie nehmen Aktivitäten am Schwarzmarkt und Geldwäsche zu. Das machen sich Terrororganisationen zu Nutze. Auch die teilweisen Grenzsicherungen sowie verringerter Flugverkehr zur territorialen Eindämmung der Pandemie machen es für Sicherheitsbehörden schwieriger, neu entstehende Kriminalitätsrouten nachzuverfolgen, die sich nicht mehr entlang der bereits bekannten und etablierten Routen bewegen.

Aufgrund der vermehrten Nutzung des Internets während der Pandemie konnte auch ein erheblicher Anstieg von Cyber-Kriminalität verzeichnet werden. Die Geldgewinne daraus fließen oft auf die Konten internationaler Terrororganisationen. Der Zusammenhang zwischen organisierter Kriminalität und Terrorismus sowie die neuen Schwachstellen, die sich in diesem Kontext aufgrund von COVID-19 ergeben, wurden im August 2020 im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen thematisiert.

Vom Büro der Vereinten Nationen für Drogen – und Verbrechensbekämpfung (UNODC) wurden insbesondere folgende Maßnahmen hervorgehoben: Die Ratifizierung einschlägiger Rechtsinstrumente, die Bekämpfung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und Korruption durch die Stärkung der Finanznachrichtendienste sowie die Stärkung der Grenzsicherheit und der internationalen Koordinierung durch Erhebung und Analyse von Passagierdaten<sup>24</sup>. Multilaterale Maßnahmen wie diese werden bei transnationalen Herausforderungen künftig an Bedeutung gewinnen.

---

<sup>24</sup> Vgl. UN-Security Council Press Release: Briefing Security Council on Linkages between Terrorism, Organized Crime, Executive Director Notes Greater Efforts Needed in Cross-Border Cooperation. <https://www.un.org/press/en/2020/sc14273.doc.htm>, abgerufen am 10.10.2020.

## Ausblick

Für Europa wird die Terrorgefahr nach der Pandemie steigen. Das Virus hat Abhängigkeiten und Verwundbarkeiten<sup>25</sup> sichtbar gemacht, die sich in der Zukunft zu möglichen Angriffszielen entwickeln können. Das sind etwa Lebensmittelversorgungsketten, medizinische Einrichtungen aber auch das Post- und Versandwesen. Während Regierungen mit der Bewältigung der Pandemie und drohenden wirtschaftlichen Folgen abgelenkt sind, gerät der stetige Anstieg der globalen Sicherheitsbedrohungen in den Hintergrund<sup>26</sup>. Diese müssen künftig wieder im Fokus westlicher Regierungen stehen.

Die COVID-19-Pandemie hat für extremistische Gruppen auf der ganzen Welt neue Schwachstellen in staatlichen Systemen aufgezeigt und ermöglicht radikalen Narrativen bis hin zu Verschwörungstheorien wieder Aufschwung<sup>27</sup>. Der terroristische Anschlag in Wien am 02. November 2020 passierte unmittelbar vor Inkrafttreten einer COVID-19-bedingten Ausgangssperre. Das macht auch deutlich, dass die Situation europäischer Staaten inmitten einer Pandemie von Terrororganisationen für ihre Zwecke benutzt wird. Die Terrormiliz Islamischer Staat (IS) reklamierte den Anschlag am darauffolgenden Tag<sup>28</sup> für sich.

## Schlussfolgerungen

Der Blick auf die Aktivitäten von terroristischen Akteuren während der COVID-19-Pandemie verdeutlicht ihre Fähigkeit, sich die durch die Pandemie entstandenen oder zu Tage getretenen staatlichen Schwachstellen zu Nutze zu machen. In Österreich zeigte sich dieser Umstand besonders in den leidvollen Erfahrungen der Nacht des 02. Novembers in Wien. Auf gesamtstaatlicher, innerösterreichischer Ebene wäre als erster Schritt die Fusion aller verfügbaren öffentlichen und nachrichtendienstlichen Informatio-

---

<sup>25</sup> Vgl. Heikkinen, Sofi: The coming spike in European terror, Euractiv Media Network, 13.22.2020, <https://www.euractiv.com/section/defence-and-security/opinion/the-coming-spike-in-european-terror/>, abgerufen am 17.11.2020.

<sup>26</sup> Ebd.

<sup>27</sup> Ebd.

<sup>28</sup> Deutsche Welle: IS-Terrormiliz reklamiert Anschlag in Wien für sich, 04.11.2020. <https://www.dw.com/de/is-terrormiliz-reklamiert-anschlag-in-wien-für-sich/a-55492356>, abgerufen am 15.11.2020.



nen in einem gesamtstaatlichen Analysezentrum sinnvoll. Damit ist jedoch nicht ein operativer Krisenstab gemeint, sondern ein vorausschauendes, die innere und äußere Sicherheit verknüpfendes strategisches Lagezentrum.

Darüber hinaus hat der jüngste Anschlag in der Wiener Innenstadt klar zu Tage gebracht, dass dem Österreichischen Bundesheer als strategische Handlungsreserve der Republik insbesondere beim Schutz kritischer Infrastrukturen und zur Sicherstellung der personellen Durchhaltefähigkeit eine unverzichtbare Rolle zukommt. Über die operative Zusammenarbeit hinausgehend sollte das Bundesheer künftig auch stärker auf strategischer Ebene in Angelegenheiten der Terrorismusbekämpfung eingebunden werden.

Auf europäischer Ebene müsste Kooperation nicht nur rhetorisch, sondern real verbessert werden. Dazu wäre insbesondere eine bessere Vernetzung der Sicherheitsbehörden notwendig, aber auch weitere Maßnahmen im Bereich der Terrorismprevention, insbesondere der grenzüberschreitenden Radikalisierung im Internet<sup>29</sup>.

---

<sup>29</sup> Reaktion auf die terroristische Bedrohung und die jüngsten Terroranschläge in Europa: Rat der Europäischen Union. <https://www.consilium.europa.eu/de/policies/fight-against-terrorism/response-terrorist-threat/>, abgerufen am 17.11.2020.